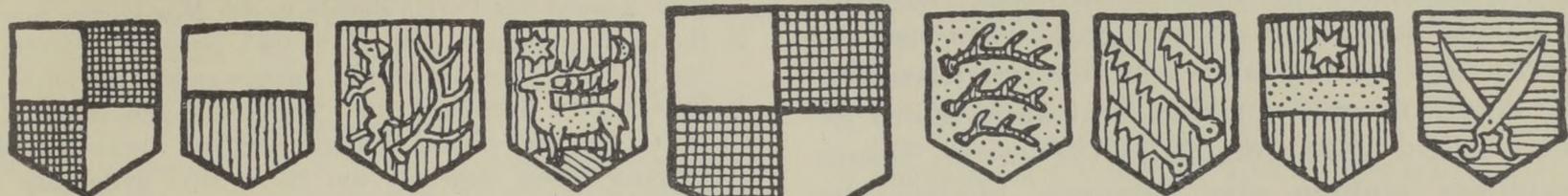


ZOLLERHEIMAT



**BLÄTTER ZUR FÖRDERUNG DER HOHEN-
ZOLLERISCHEN HEIMAT- UND VOLKSKUNDE**

NUMMER 6

Hechingen, 15. Juni 1937

6. JAHRGANG

Aufruf an alle Freunde der Volkskunde!

Ihr Lehrer, Pfarrer, Bauern, alle die, die ihr Sinn habt für volkskundliche Dinge: man tritt oft genug an euch heran mit der Bitte um Mitarbeit. Man schickt euch Fragebogen, möchte euch zu Sammlern großen Stiles machen — ihr werdet darüber zuweilen unwillig werden, oft wird euch überhaupt die Zeit mangeln. Und doch habt gerade ihr, die ihr auf dem „Mutterboden der Nation“ steht, die schöne Gelegenheit, volkskundliche Dinge in reichstem Maße zu beobachten. Es fällt euch sicherlich immer wieder etwas Seltsames auf. Hier hört ihr ein altes Sprichwort, dort eine eigenartige Redeweise, einmal denkt ihr: was soll wohl dieser Brauch gerade bei dieser Gelegenheit bedeuten, ein andermal wieder hört ihr von alten Leuten alte Ortssagen oder zaubermäßige Sprüche. Und da macht es doch gar keine Mühe, so ein kleines Steinchen, das ihr am Wege findet, im Vorübergehen aufzuheben und zu verwahren. Ihr braucht keine großen Sammlungen anzulegen, ihr braucht nur diese oder jene Kleinigkeit, die euch volkskundlich merkwürdig erscheint, auf eine Postkarte zu schreiben und an die „Zollerheimat“, das Heimatblatt der „Hohenzollerischen Blätter“, zu senden. Die „Zollerheimat“ hält einen

Raum bereit zur Aufnahme kleiner volkskundlicher Formen. Sie möchte zu einem kleinen Sammelbecken solcher Formen werden, die ihr mühelos aufzeichnen könnt.

Einige Winke! Volkskundliche Formen sind immer nach Sinn und Bedeutung im Hinblick auf die bäuerliche Gemeinschaft zu begreifen. Ihre Herkunft muß also verzeichnet sein, ihre mundartliche Form muß beibehalten werden. Sagen oder Lieder dürfen nicht stilisiert werden, sondern müssen in ihrem Zusammenhang mit Sagen- und Liedzyklus begriffen werden. Wir wollen keine Arbeit für Archive und Museen leisten, sondern volkskundliche Dinge in ihrem Lebenszusammenhang und als Ausdruck der bäuerlichen Gemeinschaft bewahren. Die von uns zusammengetragenen Einzelformen zu bearbeiten, wird Aufgabe späterer Zeiten sein. Heute aber ist uns schon der geringste Beitrag wertvoll.

Oder sollte heute das nicht mehr möglich sein, was schon in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts möglich war, in der „Alemannia“ des Anton Birlinger?

Dr. phil. Rudolf Maier, Sigmaringen.

Die Auswanderer aus Heiligenzimmern

Von M. Schaitel

In der „Zollerheimat“ Nr. 8 vom 15. August 1936, Sondernummer für die Hohenzollerische Auswanderung, bezeichnet es der Leiter der Forschungsstelle für Auswanderung als eine der dringlichsten Aufgaben, die Auswanderung der einzelnen Gemeinden geschlossen darzustellen. Dieser Anregung soll im Nachfolgenden für Heiligenzimmern soweit als möglich Folge geleistet werden. Bedauerlicherweise wird aber die Uebersicht nicht vollständig sein können, da einschlägige Aufzeichnungen im

Gemeindearchiv nicht vorhanden sind, den Ermittlungen also nur die Pfarrbücher zu Grunde gelegt werden konnten. Da auch diese für die Zeit vor 1800 in Auswanderungssachen wohl nur Zufallseintragungen enthalten, kann Anspruch auf Lückenlosigkeit eben nicht erhoben werden. Immerhin soll wenigstens das vorhandene Material zusammengestellt werden, vielleicht kann es hin und wieder durch Forschungsergebnisse der Vertrauensleute im Ausland über das Deutsche Ausland-Institut, die